

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postverendung:

Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
Halbjährig . . . . . „ 2.—  
Vierteljährig . . . . . „ 1.—

Prämien- und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Anserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . fl. 3.60  
Halbjährig . . . . . „ 1.80  
Vierteljährig . . . . . „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 45.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 11. November 1893.

8. Jahrg.

## Die Vorausbestimmung der Nachttemperatur.

Dem Herrn A. Kammerman an der Genfer Sternwarte ist es kürzlich gelungen, ein Verfahren zu finden, mit Hilfe dessen es auch dem Laien möglich ist, schon am Nachmittage die tiefste Temperatur der folgenden Nacht voraus zu bestimmen. „Eine für die Landwirtschaft höchst bedeutungsvolle Frage“, schreibt derselbe, „ist im Frühling unzweifelhaft die Vorausbestimmung der Nachttemperatur, und gerade diese können die meteorologischen Centralanstalten für einen bestimmten Ort unmöglich beantworten. Es ist ja längst bekannt, daß zwei nur einige Meilen und noch weniger von einander entfernten Orte zwei sehr verschiedene Nachtminima aufweisen. Diese Bestimmung ist also nur durch örtliche Beobachtungen möglich, und zwar, wie ich zeigen werde, mit ziemlich großer Annäherung, schon um 1 Uhr nachmittags. Neueste Untersuchungen, und im Besonderen diejenigen des Dr. Troška haben ergeben, daß die von Kammerman für Genf gefundenen Zahlen allgemeine Gültigkeit haben. So ist es uns denn endlich ermöglicht, in in einer höchst einfachen und sicheren Weise Nachtfröste im Frühling und Herbst vorher bestimmen zu können, und der alte Wunsch der Landwirthe, Winzer und Gärtner ist durch die fortschreitende Wissenschaft erfüllt; Kammermann bediente sich zu seinen Untersuchungen des „feuchten Thermometers“, dessen Einrichtung und Handhabung folgende ist:  
Ein gutes Celsius-Thermometer (100theilige Scala) mit möglichster Gradeintheilung wird an seiner Kugel mit einer Hülle von Mouffelin oder Leinwand in einfacher Lage umwickelt und aus einem darunter aufgestellten mit Wasser angefüllten Gefäße andauernd feuchtgehalten. Dies auf dem Wege capillarer Leitung zu vermitteln, dient ein entsprechend langes Bündel von etwa 10 Baumwollfäden, welche oberhalb der Thermometerkugel zusammengeschlungen, im übrigen Verlaufe zusammengelodert werden und in das mit Wasser gefüllte Gefäß hineinhängen. Die Mouffelinhülle, sowie die Baumwollfäden müssen vor dem Gebrauch in warmem, weichen Wasser ausgewaschen und fernerhin sehr sauber gehalten werden; gut ist ein monatlicher Wechsel. Das feuchte Thermometer ist sodann auf einem Orte aufzustellen, wo es vor den Sonnenstrahlen und auch vor der Ausstrahlung des Hauses geschützt ist, am besten innerhalb eines

weißangelackten, nicht zu stark lüftenden Kastens, wie solcher zu diesem Zwecke von den Mechanikern verfertigt wird. Man wird bemerken, daß ein feuchtes Thermometer um einige Grade tiefer steht, als ein trockenes, eine Erscheinung, welche ihren Grund in dem stetigen Verdunsten des Wassers der feuchten Hülle hat, dementsprechend um so mehr, je trockener die Luft ist. Die wichtige Thatsache nun, welche Kammerman fand und auf welche sich die Vorhersagung gründet, ist, daß die tiefste Temperatur der nächsten Nacht 4 Grad Celsius unter den Stand, welchen das feuchte Thermometer am Nachmittage zeigt, hinausgeht. Nachtfrost steht also zu erwarten, wenn eine Verminderung des tiefsten Standes, welchen das feuchte Thermometer am Nachmittage zeigt, um 4 Grad Celsius bis unter den Gefrierpunkt fällt. Diese Anzeige wird von allen Beobachtern als sehr sicher bezeichnet. Die Belege für die Zuverlässigkeit derselben finden sich in mehreren Aufsätzen der „Meteorologischen Zeitschrift“ für das laufende Jahr.

## Die Katastrophe von Santander.

Man schreibt dem „S. Corr.“ aus Madrid unterm 6. November: Die grauenvolle Dynamitexplosion, deren Schauplatz die biscaysche Hafenstadt geworden, gehört zu den furchtbarsten, welche jemals sich ereignet haben. Ueber 300 Tode und Tausende Verwundete sind dem schauerlichen Unglücke zum Opfer gefallen. Der Boden ist von Leichen, von Stücken menschlicher Gebeine bedeckt; überall sieht man Arme, Beine, vom Körper getrennte Köpfe, Fetzen von Menschenfleisch zwischen den Trümmern einiger 60 vollständig zerstörter Häuser liegen. In der Nacht vom Freitag auf den Samstag war an Bord des große Dynamitmenschen für industrielle Zwecke führenden Transportdampfers „Cobo Michichaco“ ein Feuer ausgebrochen, das bald, angefaßt durch den Wind, sich den Hafengebäuden und Lagerhäusern mittheilte, so daß schon zwei Stunden später jener ganze Hafensandtheil in Flammen stand. Das dicht am Quai verankerte, lichterloh brennende Schiff frei zu machen und in die offene See hinauszuführen, war vollständig unmöglich. Und doch wäre das die einzige Möglichkeit gewesen, die sonst unvermeidliche Katastrophe abzuwenden, denn die inmitten des vorwährend weiter um sich greifenden Flammenmeeres noch scheinbar harmlos ruhenden Dynamitmassen mußten jeden Augenblick von dem entseßelten Elemente er-

faßt werden und explodiren. Kurz nach 4 Uhr trat das Furchtbare ein. Die ganze Stadt und bis auf mehrere Meilen im Umkreise alle Dörfer erzitterten bis in ihre Grundfesten. Meilenweit waren Thüren und Fenster zertrümmert, Häuser abgedeckt, Mauern niedergefallen, während der ganze, den Hafen umgebende Stadttheil einen einzigen großen Trümmerhaufen bildete, über dem ein Feuer- und Flammenregen niederging. Das Dynamitschiff selber war verschwunden, in Millionen Atome zerschlagen. Der Bewohner Santander hatte sich eine solche Panik bemächtigt, daß fast eine Stunde lang an Ketten und Löschern Niemand dachte. Erst als aus Victoria und San Sebastian Truppen und Feuerwehre in Expeditiven eintrafen, konnte man daran denken, dem verheerenden Brande wenigstens Einhalt zu thun. Der Gouverneur von Santander ist unter den Verschwundenen. Am Hafenuai, die Rettungsarbeiten leitend, wurde er durch die Explosion von der Seite des Generalsekretärs gerissen; sein Körper hat unter den Leichen nicht agnosziert werden können. Die Anzahl der Menschenopfer ist deshalb so furchtbar groß, weil Tausende und Tausende sich um den Quai drängten, ohne die Dynamitgefahr zu kennen. Außerdem waren Hunderte von Feuerwehrleuten, Gendarmen und Truppen am Hafen in Thätigkeit, als um 4 Uhr Morgens inmitten dieser dicht zusammengedrängten Volksmenge die Dynamitexplosion erfolgte, gleichzeitig die noch unversehrten Lagerhäuser, umliegenden Wohnhäuser und den Nordbahnhof in Flammen fegend.

In demselben Augenblick lief der Madrider Expreszug ein und fing Feuer, noch ehe die Reisenden die Coupees verlassen konnten, so daß viele von ihnen in den brennenden Waggons den Flammentod fanden, während andere sich aus den Fenstern des noch in vollem Gange befindlichen Zuges stürzten, der Bahnhofsdirektor fand hier seinen Tod. Auf der anderen Seite des Hafens wurden Hunderte dort zusammengedrängter Neugieriger durch die Gewalt der Explosion ins Meer geschleudert, und wenn auch die Mehrzahl durch Boote gerettet wurde, so kamen doch hier viele um. Das Bild war ein furchtbares. Ringsum brennende Trümmer, einstürzende Mauern, inmitten eines endlos scheinenden Flammenmeeres, aus dem die verzweifeltsten Schreie der Verwundeten, die Hilferufe der lebendig Begrabenen, das Todesröcheln der Sterbenden hervordrang. Stunden vergingen, ehe die erste Hilfe eintreffen konnte, denn das Telegraphenbureau war wie vom Boden weggesegelt und die nächste Telegraphenstation war acht Kilometer entfernt. Am Sonntag Morgen

## Wiener Briefe.

(Original-Mittheilung des „Bote von der Ybbs“).

Eine äußerst interessante Darstellung des tragischen Ende des Grafen Rudolf Palfy entnehmen wir heute auszugsweise den Ausführungen des „Br. Tgblt.“ welches sich mit der großen Aufsehen erregenden Affaire vor Kurzem eingehend beschäftigte und dieselbe genau schilderte.

Graf Rudolf Palfy hat vor wenigen Wochen in den Wäldern Amerikas sein Leben mit einem Gewehrschuß freiwillig abgeschlossen.

Dieses Leben war, trotzdem es erst 32 Jahre umfaßte, ein an erschütternden Momenten ungemein reiches gewesen, reich an tragischen Ereignissen, wie sie nur selten sich in einem einzigen Menschenleben zusammenfinden.

Graf Rudolf Palfy, welcher durch Selbstmord geendet hat, entstammt der in Preßburg ansässigen gräflichen Familie Palfy ab Erdöd.

Sein Vater war ein Graf Rudolf Palfy, einer der reichsten Kavaliere Ungarns und in den fünfziger Jahren lebte er wie so viele ungarischen Aristokraten in Wien und spielte hier eine große Rolle.

Er hatte sich mit einer englischen Dame, Paula Donati vermählt, durch Spekulation vermehrte sich Graf Palfy senior sein Vermögen, so daß er Ende der Sechziger Jahre eine glänzende Zukunft für sich und seine fünf Kinder voraussehen konnte.

Da kam der große Krach des Jahres 1873. Graf Palfy senior verlor sein ganzes Vermögen, die Güter kamen in fremde Hände und Graf Palfy war mit seiner Familie ein armer Mann geworden.

Eine verwandte ungarische Familie, die gräfliche Familie Csaky, nahm sich der Kinder an, während Graf R. Palfy sen. in Preßburg und auf Gütern von Verwandten lebte. Im Jahre 1878 endete er durch Selbstmord.

Infolge des tragischen Endes des Grafen R. Palfy sen. nahmen sich die Verwandten der hinterbliebenen Kinder desto eifriger an.

Zusbesondere erfreuten sich die beiden Söhne Graf Arthur und Graf Rudolf Palfy junior, der besondern Fürsorge der Csakyschen Familie und speziell des Grafen Ladislaus Csaky. Die beiden jungen Grafen merkten nicht, daß sie arm seien, sie konnten alle Freuden der Standesgenossen theilen und führten ein glückliches Dasein. Besonders phantastisch war der ältere Bruder, Arthur, angelegt.

Er fand keine Freude mehr an dem Leben in Budapest und beschloß sich in Paris niederzulassen. Mit ein paar tausend Gulden wurde er dort Buchmacher.

Graf Arthur wußte so glänzende Berichte über seine Existenz in Paris nach Budapest zu schicken, daß eines Tages sein Bruder Rudolf Palfy spurlos aus Budapest verschwand. Auch er hatte sich nach Paris begeben.

Hier fand er aber seinen Bruder in einer sehr mißlichen Lage.

Einen Tag darauf, als er seinen Bruder gefunden hatte, erschloß sich dieser, jedenfalls aus Verzweiflung über seine trostlose Lage.

Nun blieb Graf Rudolf Palfy in Paris zurück mit der jungen Frau seines durch Selbstmord geendeten Bruders, ohne Geld, ohne Verbindungen, arm und verlassen in der fremden Stadt.

Er half sich eine Zeitlang durch, so gut er eben konnte.

Die junge Dame mochte ihm Mitleid eingefloßt haben, oder ihm treu zur Seite gestanden sein, kurz er heiratete am 23. März 1889 zu Grancy in der Schweiz Rosalia Charlotte Zimmermann de Chavane.

Das junge Ehepaar konnte sich nicht erhalten und Graf Rudolf Palfy kehrte mit seiner Frau nach Budapest zurück.

Dort verschafften ihm Verwandte bei der Post eine

keine Anstellung, von welcher er in den letzten drei Jahren kärglich gelebt hat.

Vor einem Jahre verließ er Budapest neuerdings, von dem Wunsche befeßt, sein Glück zu suchen. Er begab sich nach Amerika.

Die hoffnungreiche Jagd nach dem Glück, welche ihn nach Amerika entführt hat, ist aber wiederum erfolglos gekleben.

Graf Rudolf Palfy hat nicht das Glück erjagt. Das traurige Schicksal, das auf seiner Familie lastet, hat sich auch an ihm erfüllt. Müde des Kampfes und reich an getäuschten Hoffnungen entjagte er dem Kampfe und wählte den Tod, der allein ihn nur Ruhe finden lassen konnte.

Während einer Jagd in den amerikanischen Urwäldern richtete der 32-jährige Kavaliere das Gewehr gegen sich selbst.

Damit endet der Roman des verarmten Edelmannes, der von seinen Ahnen einen glänzenden Namen geerbt hat, damit auch die Ruhelosigkeit seines Geistes, die Unbändigkeit des Temperaments und die Abnormität des Geistes, die Selbstmord-Manie.

Großes und begreifliches Interesse erregte in letzterer Zeit auch in Wien der vielfach besprochene „Militärbefreiungs-Prozeß“. Sämtliche fünf Angeklagte wurden des ihnen zur Last gelegten Vergehens schuldig erkannt, und zu bedeutenden Geld- wie auch Freiheitsstrafen verurtheilt. Der Prozeß hat umsomehr Aufsehen hervorgerufen, als es zwei angesehenen Bürger der Stadt waren, welche sich wegen einer Reihe von ungesetzlichen Handlungen, die sie verübt hatten, um die Befreiung der jungen Leute von der Militärpflicht zu erwirken, zu verantworten hatten.

Nachdem die Verteidiger die Nichtigkeitsbeschwerde und die Befreiung angemeldet hatten, so ist man auf den Ausgang dieser Affaire sehr gespannt.

E. F.—r.

Wien, im November 1893.

d. h. 24 Stunden später, hatte man noch keine, auch nur annähernd zuverlässige Liste der Todten. Man weiß nur, daß außer dem Gouverneur auch der Polizeipräsident und Kommandant der Garnison, der Oberst der Gendarmerie, der Bahnhofchef, einige 40 Offiziere und einige 20 andere hohe Beamten mit vielen Gendarmen, Soldaten und Feuerwehrlenten ihren Tod gefunden haben, und so furchtbar war der Eindruck der Katastrophe, so sinnverwirrend die Panik, daß viele Bewohner der Stadt im Laufe der Nacht wahnsinnig wurden.

Der „Ybbs. Ztg.“ wird über die Explosion gemeldet: Der Quai wurde nicht nur vollständig zerstört, sondern die Holz- und Eisentheile, sowie die große Menge der in der Nähe des gefährlichen Schiffes befindlichen Personen wurden hoch in die Luft und nach allen Seiten in die See und nach dem Lande hin geschleudert, während brennende Holzstücke und andere Trümmer jeder Art so weit weg geworfen wurden, daß sie massenhaft auf die Häuser in einem Radius von 2 Kilometer niederfielen. Von der Kraft der Explosion gibt folgendes Beispiel einen Beweis: der Anker des „Cabo Machichaco“ wurde 800 Meter weit geschleudert und fiel auf den Balkon eines Hauses, zerstörte den Balkon vollständig und schlug dann tief in den Boden der Straße. Der durch die Explosion hervorgerufene Stoß wurde in allen Theilen der Stadt verspürt. Die Häuser erzitterten bis in ihre Grundfesten und 100 Häuser wurden durch die herumschlagenden brennenden Trümmer in Brand gesetzt. Der Kapitän des neuen Ozeanfahrs „Alfonso XIII.“ hatte eine Dampfkassette, auf welcher sich die Offiziere und fast die ganze Mannschaft des Schiffes befanden, nach dem brennenden „Machichaco“ gesandt, um diesem zu helfen. Die Barkasse langte gerade im Augenblick der Explosion an und wurde mit Allem, was sich auf ihr befand, zerstört, — nicht eine Spur ist übrig geblieben. Viele kleinere Fahrzeuge — man spricht von 100 und mehr — welche in der Nähe des Dynamitschiffes waren, gingen sofort zu Grunde und andere fingen durch die herumschlagenden Brand-Feuer. Viele Menschen sind weit von dem Schauplatze der Katastrophe durch niederfallende Trümmer getödtet worden — der merkwürdigste Fall dieser Art ist vielleicht derjenige, in welchem ein Mann in Penancesillo, 2 Km. vom Hafen entfernt, getödtet wurde. Während dieser Schreckensnacht verließen die Einwohner zu Tausenden ihre Häuser und flohen in die benachbarten Dörfer und auf das freie Feld, während in den Straßen sich entsetzliche Szenen ereigneten: Männer und Frauen aller Bevölkerungsklassen suchten verzweifelt unter den verstümmelten Leichen nach ihren Angehörigen, verlassene Kinder irren weinend und nach ihren Eltern rufend umher. Viele dieser Kinder waren am Morgen in dem Stadthause untergebracht, wo man für sie sorgte. Am Sonntag Morgen glich Santander, welches noch 24 Stunden früher eine der blühendsten Städte Spaniens war, einer Todtenstadt. Die Läden blieben geschlossen, die Straßen waren leer und die Häuser blieben in dem Zustande, wie sie die Leute in der Nacht verlassen hatten. Viele Einwohner wagten selbst nach dem Anbruch des Tages nicht in die Stadt zurückzukehren. Zahlreiche außerordentliche Rettungen werden erzählt. Ein Mann, der sich in der Menge befand, als die Explosion erfolgte, wurde hoch in die Luft geschleudert und fiel in ziemlicher Entfernung fast unverletzt wieder auf den Boden. Ein anderer wurde ins Meer geschleudert, welches einige Zeit nach der Katastrophe sehr unruhig war, wie von einem Sturme gepeitscht — der Mann wurde betäubt und bewußtlos um 10 Uhr abends aufgefischt, fünf Stunden nach der Explosion. Auf der anderen Seite werden entsetzliche Szenen mitgetheilt. Man sah einen Vater, der seine sterbende Tochter nach Hause trug und als er sein Heim erreichte, fand er es in Flammen und während er vor Verzweiflung vor dem Hause stand, gab die Tochter in seinen Armen ihren Geist auf.

Zwei Matrosen des „Cabo Machichaco“ sind dadurch gerettet worden, daß sie weit in die See geschleudert wurden Sie fielen auf eine Masse brennender Trümmer, konnten aber durch Schwimmen das Ufer erreichen, an einem mehrere Meilen vom Hafen entfernten Punkte. Sie hätten, so erzählen sie, nicht gewußt, daß außer den deklarierten 20 Kisten sich noch Dynamit an Bord ihres Schiffes befunden habe. Einige Augenblicke vor der Explosion sei der Schiffsmaat aufs Deck gekommen und habe ausgerufen: „Jedermann muß sofort das Schiff verlassen und vom Quai fortlaufen, da das Feuer das Dynamit erreicht.“ Alle seien dann nach der Schiffsstreppe gestürzt und es habe ein verzweifelter Ringen stattgefunden, um ans Land zu kommen, allein die Explosion sei erfolgt, als nur einige Wenige sich hatten retten können.

### Aus Waidhofen und Umgebung.

**\*\* Personalnachricht.** Der k. k. Bezirksrichter von Kirchberg a. d. Pielach, Herr Franz Pollack, wurde in gleicher Eigenschaft nach Waidhofen a. d. Ybbs versetzt.

**\*\* Todesfall.** Dienstag, den 7. November starb hier nach langem, schmerzvollen Leiden Herr Josef Bromreiter, Gastwirt im 67. Lebensjahr. Der Verstorbenen, welcher in weiten Kreisen eine bekannte und beliebte Persönlichkeit war, mußte mindestens schon zwei Jahre wegen eines Schlaganfalles das Zimmer hüten. Das Leichenbegängnis fand Donnerstag unter zahlreicher Betheiligung um 3 Uhr nachmittags statt.

**\*\* Brand.** Sonntag, nachmittags ca. 5 Uhr, brannte der dem Herrn Jgnaz Nagl gehörige Stadel, zwischen Zulehen und Gersil an der linken Seite der Straße auf der

Wiese stehend, total ab. Derselbe ist vor 4 Jahren schon einmal abgebrannt, und ist jedenfalls schon damals wie wahrscheinlich auch diesmal, das Feuer von ruchloser Hand gelegt worden. Der Besitzer des Stabels erleidet nicht nur einen bedeutenden Verlust durch die Einäscherung desselben, sondern noch mehr durch die große Menge Heu, welche der Stadel barg und welche auch verbrannte. Ob dieser Brand nicht durch Kinder, die, wie bemerkt wurde, in demselben ein und austrachen, durch Spielerei oder dgl. entstanden sein mag?

**\*\* Vermählung.** Montag, den 20. November 1893, vormittags 11 Uhr, findet in der hiesigen Pfarrkirche die Trauung des Herrn Josef Melzer, Gasthofbesitzer hier, mit Fräulein Anna Loidl aus Hollenstein an der Ybbs statt.

**\*\* Bezirkskrankenkasse.** (Kassaausweis des 3. Quartales 1893.) An Einnahmen vom 1. Juli bis 30. September und zwar an Beiträgen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer (Mitglieder) fl. 2715-11, an diversen fl. 39-44, in Summa fl. 2754-55; an Ausgaben und zwar an Kranken-Unterstützungsbeiträgen fl. 653-40, für Arznei und Medicamente fl. 1262-51, für Verpflegskosten fl. 169-67, an Beerdigungskosten fl. 84-20, für Verwaltung fl. 213-52, für Druckkosten fl. 108-46 in Summa fl. 2491-76, somit an Kassaüberschuß fl. 262-79. — Die Zahl der erkrankten Mitglieder betrug im 3. Quartal 1893 102, die der Verstorbenen 5, die Gesamtzahl der Mitglieder 1090.

**\*\* Armeelieferungen.** Am 1. December l. J. findet bei dem k. u. k. Reichskriegsministerium die Offert-verhandlung rüchlich der Lieferung verschiedener Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände statt, deren Sicherstellung im Wege der allgemeinen Concurrenz erfolgt. Die Herren Kleingewerbetreibenden werden hiermit aufgefordert, daß die vollinhaltliche Verlautbarung der bezüglichen Kundmachung in dem Amtsblatte der Wiener Zeitung vom 1. November und in der „Neuen Freien Presse“ vom 2. November erfolgt ist.

**\*\* Turnisches.** Sonntag den 5. November 1893 fand in Amstetten ein Bezirksgruppenturnen statt, an welchem sich zahlreiche Turner aus Amstetten, Haag, Loosdorf, Scheibbs, St. Pölten, Waidhofen a. d. Ybbs und Ybbs theilnahmen. Unser Verein war durch 15 Mitglieder vertreten.

**\*\* Ybbsthalsbahn.** Die „St. Pöltner Zeitung“ bringt in ihrer letzten Nummer folgende Notiz über die Ybbsthalsbahn: „Das Ybbsthalsbahn-Projekt schreitet unter den Bemühungen des Abgeordneten Gottfried Jaz, welcher beständig und energisch bei den competenten Factoren anklopft und die Hindernisse beiseite drängt, rüstig vorwärts. Die Regierungsvorlage ist bereits ausgearbeitet und liegt sogar schon gedruckt vor.“

**\*\* Falsche Kronenstücke** sollen in Wien massenhaft circulieren und dürften auch ihren Weg in die Provinz finden. Die falschen Kronen sind den echten täuschend ähnlich und einzig nur an dem matten tiefen Klang zu erkennen. Die täuschende Nachprägung läßt darauf schließen, daß sich eine wohlgerichtete Falschmünzwerkstätte fast fabrikmäßig mit der Erzeugung dieser Falsificate befassen muß. Man lasse daher die Geldstücke auf steinerne Platten auffallen und prüfe, ob sie den hellen, hohen Klang des Silbers hervorrufen.

**\*\* Aus Dankbarkeit.** Mittwoch, den 8. Nov. d. J. waren es zwei Jahre, daß Herr Josef Vichum, Arbeitermeister in Waidhofen a. d. Ybbs im Alter von 84 Jahren starb. Bekanntlich hinterließ derselbe ein ziemlich bedeutendes Vermögen, welches er zum größten Theil, vier Fünftel, den Armen und den armen Schulfürs in Markt Zell a. d. Ybbs testierte. Um nun diesen hochherzigen Spender mehr im Gedächtniß zu erhalten, beschloß der Gemeindevorstand seines Bürgermeisters, des Herrn Alexander Mojzes, das Bildniß desselben in dem Armenhaus zu plazieren, welches auch Mittwoch, den 8. November, als am Sterbetage des Spenders, geschah. Das Bild, eine Platinotypie von einem Bildhauer, vergrößert in Lebensgröße, gieng aus dem Atelier Bruno hier hervor und ist eine wirklich sehens- und lebenswerte Arbeit, die von Sachverständigen gewiß auch Anerkennung findet. — Das Armenhaus in Zell, welches vor einigen Jahren noch für alles, am wenigsten aber zur Verberberung alter und kränklicher Menschen geeignet war, hat seit kurzer Zeit eine für alte Personen würdige Umgestaltung erfahren, an welcher der jetzige Bürgermeister mit dem Gemeindevorstand gewiß am meisten mitgewirkt haben. Beweis davon ist ein im Auftrage der k. k. h. Statthalterei von dem k. k. Bezirkshauptmann in Amstetten, Herrn Freiherrn Alfred v. Lederer, datirt vom 14. Juni 1893, eingelangtes Schreiben, welches wir hier folgen lassen: *Andie Gemeidovorsteherung in Zell a. d. Ybbs.* Seine Excellenz der Herr Statthalter haben mich ermächtigt, der Gemeindevorsteherung im Namen der k. k. u. d. Statthalterei für die zur Abwendung der im Herbst 1892 drohend gemessenen Cholera-Gefahr getroffenen geeigneten Verfügungen, so insbesondere für durchgreifende Affanirungs-Maßregeln, für den Neubau des Armenhauses und für die Errichtung von Nothkranken-zimmern daselbst, die Anerkennung auszusprechen. Es gereicht mir zur großen Befriedigung der Gemeindevorsteherung die wohlverdiente Anerkennung zu vermitteln, und knüpfte ich hieran nebst meinem eigenen Dank für die thatkräftige Mitwirkung bei Durchführung von sanitären Maßnahmen die zuversichtliche Erwartung, daß die Gemeindevorsteherung fortfahren werde, den sanitären Verhältnissen der Gemeinde

volle Aufmerksamkeit mit zielbewußtem Vorgehen zuzuwenden. Der k. k. Bezirkshauptmann: Lederer.

**\*\* Schonzeit.** Im November befindet sich in der Schonzeit: Das Gamsstg, Auerm, Birkhenu. — Saiblinge einsch. 15. d. M. Forellen, sowie Seeforellen (Lachforellen) und Krebse während des ganzen Monats.

**\*\* Mama,** Weihnachten bekomme ich doch wieder einen Ergänzungskasten? So hören wir viele Kinder fragen, und die Vorichtigen unter ihnen sitzen wohl noch hinzu: Mama, aber Nummer so und so muß es sein und ein Anker muß darauf stehen, sonst kann ich ihn nicht zu meinen zwei Anker-Steinbaukasten gebrauchen. Ja, so ist es in der That, wie wir aus der sehr hübschen Preisliste der Firma F. A. d. Richter & Co. in Wien, ersehen, weshalb auch wir den Lesern ein gewisse Voricht beim Einkauf eines Steinbaukastens glaubw anraten zu müssen. Es wäre doch zu ärgerlich, wenn man am Freitag sich zu spät davon überzeugen müßte, daß man keinen der berühmten Anker-Steinbaukasten, sondern eine minderwertige Nachahmung eingekauft hat; ein Theil der Festfreude wäre dahin! Unter den Weihnachtsgeschenken nehmen die Anker-Steinbaukasten mit Recht nach wie vor die erste Stelle ein; wer sie bei einem Bekannten gesehen hat, kauft auch für sich einen solchen, und wer sie besitzt, vergrößert er sich jedes Jahr durch einen oder mehrere Ergänzungskasten. Das ist bei keinem anderen Spiel möglich, diese sind im Gegentheil fast ausnahmslos schon nach kurzer Zeit wertlos. Die Anker-Steinbaukasten dagegen bleiben viele Jahre hindurch gut und sind darum auch das auf die Dauer billigste Geschenk.

### Eigenberichte.

**Ybbs.** Sonntag, den 5. October l. J. veranstaltete der „Allgemeine n. ö. Volksbildungsverein“, dessen Hauptleitung in Krems ist, hier einen Vortragsabend, welcher zahlreich besucht war. Nach Absingung des Liedes „Liedesweiße“, von Weinzierl, durch den hiesigen Männergesangsverein begrüßte der Bürgermeister der Stadt Ybbs, Herr Karl Neuwirth, den erschienenen Obmann des Volksbildungsvereines, Herrn Dr. J. Polhammer, sowie den Secretär des genannten Vereines, Herrn Hans Hütter mit herzlichen Worten. Letzterer hielt hierauf einen Vortrag über Volksbestrebungen im In- und Auslande. Unter anderem hob er den im Volke noch so tief eingewurzelten Aberglauben, sowie die Verderbtheit der Presse, der „sechsten Großmacht“, hervor. Er sprach auch von den Giftstoffen, welche durch schlecht gewählte Lectüre eingeimpft werden und die den Leib und die Seele schädigen. Die Presse nimmt nun einmal keine Rücksicht auf das sittlich Erhebende, auf das pädagogische Element. Sie bringt Annoncen, Gerichtsverhandlungen, Berichte über Dinge aller Art, welche von den Kindern, wie Erwachsenen mit wahren Heißhunger verschlungen werden.

Für die fünfviertelstündige Rede erntete der brave Redner vollen Beifall. Die von Herrn Hütter zur Vorlesung gebrachten volkstümlichen Gedichte gefielen sehr. Der Gesangsverein brachte nach dem Chor „Sambrius“ von Weinzierl, das Solo des Herrn Dr. Schallhammer, sowie die anderen Einzellieder wurden beifällig aufgenommen. Das Lied „Poeten auf der Alm“ von Eugelesberg wurde vom Gesangsverein gut zu Gehör gebracht. — Der Volksbildungsverein hat über 40 Mitglieder in Ybbs gewonnen.

Dem Vertrauensmann Herrn Dr. Reichard wurde der Dank ausgesprochen. Möge der nicht politische Verein allüberall Anhänger und Mitglieder finden!

**St. Valentin,** den 5. November 1893. (Feuersbrunst in Klei-Erla.) Am 4. d. M. kam in Klei-Erla bei St. Valentin in der Scheune des Herrn Ferdinand Gemeiner um halb 3 Uhr früh ein Brand zum Ausbruch, dessen Entstehungsursache noch nicht festgestellt werden konnte. Es wurden wohl zwei Knechte, welche am Vortage vom Herrn Gemeiner entlassen wurden, als der Brandlegung verdächtig verhaftet, konnten jedoch ihr Alibi nachweisen, daher dieselben wieder auf freien Fuß gesetzt werden mußten. Die freiwilligen Feuerwehren von St. Valentin, St. Pantaleon, sowie die Schloßprüge des Grafen Coudenhoven, die Gemeindefrügen aus Erla-Kloster und Rems waren rasch auf dem Brandplatze erschienen und hatten vollauf zu thun, um des Feuers, das an dem großen Vorrathe von Stroh, Hafer etc. reiche Nahrung fand, Herr zu werden. Die Scheune brannte gänzlich nieder, während das Hauptgebäude Dank seines soliden und feuersicheren Baues und der aufopfernden Thätigkeit der Feuerwehren, von denen sich vorzüglich die Feuerwehr St. Valentin auszeichnete, da sie den ganzen Tag unter der persönlichen Leitung des Feuerwehrhauptmannes Herrn Karl Baumgartner an der Löschung des Brandes arbeitete, gerettet wurde. Zwei Feuerwehrmänner trugen Brandwunden minderen Grades davon. Der Schaden dürfte sich auf etwa 800 fl. belaufen.

**Hollenstein.** (Todt aufgefunden.) Zwischen den Orten Weiten und Pöggstall, ungefähr 25 Minuten vor letzterem Orte wurde am Freitag, den 3. November morgens der dortige Herr Cooperator Vinzenz Schnabler an einem beiläufig über eine Klappe tief angewachsenen Fleder tod aufgefunden, eingeklemmt zwischen Steinen, das Gesicht mit Blut und Schlamm besetzt und mit klaffender Wunde an der linken Schläfe.

Von einem Besuche in der Nachbargemeinde Weiten imfrehnd ist er an dieser Stelle in der großen Dunkelheit in der Straße in den Fluder hinabgestürzt, — seine Kleider waren ganz durchnäßt — und hat sich dabei, wahrscheinlich an der Fluderante die tödliche Wunde zugezogen; er muß sich aber doch wieder herausgearbeitet und etwas niedergelegt haben, oder etwas betäubt niedergefunten sein, Blut und es niedergedrückte Gras deuteten es an; so auch Blut an den Fußspuren, daß er dann zu einem Baume hinaufgelegen sei, von dem er das Geländer leicht ergreifen hätte können; höchst wahrscheinlich verließ ihn da die letzte Kraft und Besinnung gänzlich, so daß er an die Fluderwand nachstürzte u. dort in die Steine so fest eingestemmt wurde, daß 2 Männer diese Mühe hatten, ihn herauszubringen, auch gleich tot in mußte; denn der Arzt erklärte, daß er nach seiner tiefen Wunde nur mehr höchstens 10 Minuten leben konnte.

Nach seinem Auffinden gefand ein, nicht gut beleuchteter Mann, daß er mit Herrn Schnabler gegangen sei, aber kurz vor dieser Stelle etwas abseits gehen mußte gegen 9 Uhr abends. Wie soll man sein Benehmen beurtheilen? Daß er Herrn Schnabler nicht auf der Straße traf, scheint ihm nicht Sorge gemacht zu haben. An der Hofthür traf er den Hund des Herrn Pfarrers, den er Herr Schnabler nach Weiten mitgenommen hatte und es ihm bei der Thüre hinein, fragte nicht, ob Herr Schnabler schon daheim sei und sagte auch nicht, daß er mit ihm gegangen sei. Denn im Falle solcher Erwähnung hätte man, wenn schon nicht mehr helfen, doch Herrn Schnabler auffuchen und bergen können.

Der Herr Pfarrer Blummelhuber meinte, daß Herr Schnabler in Weiten übernachtet werde. Daher waren die Bewohner von Pöggstall über solche Gleichgiltigkeit (?) empört, und mehr, als er am Sonntage sich am Begräbniß nicht theilte und sagte er müsse auf einen Kirchtag in der Nachbarschaft gehen!!! Noch etwas ist bei diesem Unglücke unerklärlich. Herr Schnabler ist schon das siebente Opfer dieser gefährlichen Stelle, die vor Jahren gar nur mit einzelnen größeren Steinen und später erst mit einem Geländer geschützt wurde, aber so niedrig, daß man leicht darüber stürzen kann, was hier der Fall gewesen sein mag, da Herr Schnabler stets sehr eifertig gieng. Kann denn dort eine gefährliche Stelle, notabene an einer sonst guten Bezirksstraße nicht besser geschützt werden?

Herr Schnabler hatte in den drei Monaten, seit welcher Zeit er von St. Aegyd dahin versetzt wurde, durch einen Pflichterfüllung und seine Leutseligkeit die Liebe seines Chefs und der Pfarrgenossen schon gewonnen, daher auch die große Theilnahme und Trauer. An dem Begräbniß am Sonntag nachmittags betheiligten sich 14 Priester, die üblichen Behörden, Vereine und fast alle Bewohner des Marktes und Umgebungs.

Dieselbe innige Theilnahme und Trauer bekundete auch Herrn Schnablers Heimatsgemeinde Hollenstein; zum Ausdruck derselben reiste nebst der Mutter und den Geschwistern des Verunglückten der Herr Cooperator Scheindrein am Begräbniße.

Im großen Schmerz und tiefer Trauer wurde die Familie Schnabler vom Hause „Knöpfchen“ über diesen, so unvermutheten und gräßlichen Tod versetzt. Herr Schnabler war wohl kränzlich, besonders im vergangenen Winter; er ist sich aber durch eine Karlsbaderkur die Gesundheit erworben, deren er und seine Familie sich nun erfreute. Er hat in Hollenstein am Magdalenenstage 1891 seine feierliche Primiz gefeiert. Also nach so kurzer Wirksamkeit mußte dieser eifrige Priester von 27 Jahren auf so erbärmliche Weise in die Ewigkeit hinüber gehen! R. I. P.

**Verschiedenes.**

— **Ciniges über die Hauskatze.** Ein gemeinlichstes, für die Landwirtschaft im höchsten Grade verwerfliches Thier ist die Hauskatze. Mancher Leser dieser Zeilen wird über diese Behauptung den Kopf schütteln. Aber ich will den Beweis nicht schuldig bleiben. Die liebe „Miez“ unserer Hausfrauen ist nur zu einem unwahren Ruhme gelangt, was ihre Nützlichkeit in Bezug auf den Mäusefang betrifft. Füttert man sie gut, so fängt sie gewiß keine Mäuse, sondern liegt auf der faulen Haut oder lauert auf die Vögel. Füttert man sie schlecht, dann greift sie Alles eher an als die Mäuse: Tauben, junge Hühner und Enten, Alles fällt ihrer Raubnatur zum Opfer. Ungemein schädlich wird sie durch das Wegfangen der Vögel und im Frühjahr durch das Ausnehmen der Zungen und das Verschören der Nester. Den ganzen Sommer obliegt sie dem Beschäfte des Vogelraubes. Auf die Mäuse vergißt sie während dieser Zeit gänzlich. Unsere Hausgärten in den Dörfern und Städten würden im Frühling und Sommer viel mehr von Vogelgefangen belebt sein, wenn keine Katzen da wären. Ja, sehr großen Schaden richtet dieses Thier in Bezug auf die Landwirtschaft durch das Wegfangen der so nützlichen insectenfressenden Vögel an. Jeden Tag zerstört sie drei bis vier Vogelwester und frißt die Zungen, was ich durch genaue Beobachtung constatiren kann. Anstatt der Katze sollte der Fgel als Hausthier eingebürgert werden. Der Fgel, dieser fleißige Mäusevertilger, bleibt gern in Scheunen, überhaupt überall, wo man ihn ein ruhiges Plätzchen oder Häuschen macht, nach Art der Kaninchenhäuschen. Er wird auch sehr zahm; füttert man ihn mit Milch, so ist er täglich Abends pünktlich am Futterorte und verläßt ein solches Haus, wo er gefüttert wird, nicht leicht. Die Katze ist aber auch in anderer Beziehung ein gefährliches Thier, besonders für Haushaltungen, wo kleine

Kinder sind. Wie oft ist es nicht schon vorgekommen, daß Säuglingen in unbewachten Augenblicken die Finger abgebissen oder die Augen herausgekratzt wurden. Solche Fälle ereigneten sich schon hundertfach. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, den Wahn von der Nützlichkeit der Hauskatze beseitigen zu helfen.

— **Allg. u. ö. Volksbildungs-Verein.** Sonntag, den 5. November 1893 fand die Eröffnung der Kochschule statt, welcher der Verein in Krems errichtete. Der Vorstand der Hauptleitung Dr. Polhammer begrüßte die erschienenen Gäste, die Mitglieder der Gemeinde-Verretung, die Damen des Comites. Hochw. Stadtprobst Dr. Kerschbaumer u. A. gedachte des um diese Sache hochverdienten Obm.-Stellw. Prof. Holub sowie aller Förderer der Errichtung von Koch- und Haushaltungsschulen. Daran schloß sich eine Ansprache des Secretärs Hans Hütter, welcher die leitenden Grundsätze beleuchtete, die zur Errichtung deraariger Anstalten führten. Der Redner hob hervor, wie die Bedeutung einer gesunden Volksnahrung, die Förderung des Familienlebens, die Heranbildung tüchtiger Hausfrauen auch in den Kreisen der arbeitenden Bevölkerung, insbesondere aber die Nothwendigkeit, den socialen Anforderungen unserer Zeit durch praktische Erziehung entgegenzukommen anderwärts und auch bei uns die Gründung der Koch- und Haushaltungsschulen veranlaßten. Die Kremsler Schule soll den Ausgang bilden für die Errichtung von Wanderschulen in Niederösterreich, für welche sich allenthalben bereits jetzt lebhaftes Interesse kundgibt. Frau Hofrath Migerka hatte eine Begrüßung geschickt. Die Theilnahme der Bevölkerung ist eine sehr rege; es sind bereits Schülerinnen für mehrere Curse vorgemerkt; der Unterricht wird von Fr. Kretzer erteilt, einer tüchtigen Lehrkraft, deren Gewinnung das Zustandekommen der Schule wesentlich förderte.

— **Der Forschungsreisende Otto Ehlers** hatte dieser Tage in Antwerpen eine Unterredung mit dem König der Belgier, wobei, wie die „Köln. Zg.“ mittheilt, hauptsächlich die Frage der Zähmung der afrikanischen Elephanten erörtert wurde, für die sich der König nicht minder interessirt als der deutsche Kaiser. Bekanntlich beabsichtigt Herr Ehlers, den Elephantenfang nach indischen Mustern in Ostafrika einzuführen und zu diesem Zwecke 15 trainirte indische Elephanten, sowie etwa 200 gelehrte Elephantenfänger nach Afrika zu bringen. Die zu diesem Unternehmen nöthigen Mittel von 300 000 Mark hofft man größtentheils durch Beiträge deutscher Reichsfürsten und Großkapitalisten beschaffen zu können. Die Lösung dieser Aufgabe hatte eigentlich durchaus im Rahmen des Programms der Antislaverie-Gesellschaft gelegen.

— **Das Hauptgestüt zu Trakehnen** hat gegenwärtig einen Bestand von mehr als 1000 Pferden. Unter den 16 Hauptbeschälern befinden sich auch 7 englische Vollblutpferde. Außer den 350 Mutterstuten hat das Gestüt noch 300 junge Hengste, gegen 400 junge Stuten und einige Klepper. In Trakehnen selbst sind die Beschäler untergebracht, sowie 80 Mutterstuten, während die übrigen Pferde auf den Vorwerken Bajorgallen, Gurdßen, Kalspahn und Gudm stehen. Die jüngeren Zuchtperde sind auf die übrigen Vorwerke, wovon zum Gestüt überhaupt 12 gehören, vertheilt. Im Sommer befinden sich sämtliche Heerden auf den Weiden, während der Nacht stehen sämtliche Gestütsperde im Stalle. Das Areal des Gestüts umfaßt 4150 Hektar.

— **Einfaches Mittel zur Beseitigung giftiger Gase aus Brunnen** und Schächten. Große Vorsicht ist stets beim Befahren von Brunnen und Schächten zu beobachten, da sich häufig giftige Gase in denselben unten ansammeln, und hat schon mancher Brunnenarbeiter sein Leben eingebüßt, welcher unvorsichtig genug war, nicht vorher ein brennendes Licht in den Brunnen hinabzulassen, welches durch sein Erlöschen die Gefahr anzeigt. Wie aber die giftige Luft aus dem Brunnen entfernen? Dies lehrte neulich ein intelligenter englischer Arbeiter, welcher auch bei der Lichtprobe fand, daß es unten „faul“ sei. Er nahm einen Regenschirm, spannte ihn auf und ließ ihn an einer Schnur in den Brunnen bis dicht über den Wasserspiegel hinunter; alsdann zog er ihn schnell wieder herauf und verfuhr auf diese Weise wohl zwanzig Mal, zum großen Spott der Umstehenden. Als er aber hierauf wieder das Licht hinabließ, drante daselbe ruhig weiter, zum Beweis, daß die schlechte Luft durch das primitive Mittel genügend entfernt war. Beim nun erfolgten Abstieg der Arbeiter zeigte sich die Luft unten als der Athmung völlig zuträglich.

— **Ein kolossales Schießresultat** erzielte dieser Tage ein Jagdgast des Fürsten von Leiningen. Wie der „Bad. Landesbote“ aus Waldstätten erfährt, brachte bei einer Treibjagd der furchtbare Schütze mit einem Schuß statt eines Hasens — vier Treiber zu Falle. Der benachbarte Arzt wurde alsbald zur Hülfeleistung gerufen. Glücklicherweise sollen die Verletzten außer Gefahr sein.

— **Die Eisenbahnmarke** soll, wie aus Wien gemeldet wird, zuerst in Ungarn eingeführt werden. Dem Minister wurde das Project behufs Studiums und zur eventuellen Einführung auf den ungarischen Staatsbahnen überreicht, und derselbe hat über die Durchführung des Projectes Studien angeordnet. Ueber das Princip dieser interessanten Neuerung erfährt das „N. W. Tgblt.“ Folgendes: Kein auf ungarischen Eisenbahnen reisender Passagier wird in Hinkunft mehr bemüßigt sein, sich an den Eisenbahnschalter zu drängen und dort zu warten, bis er eine Fahrkarte erhält. Die Reisenden werden sich vielmehr nach

Einführung der Eisenbahnmarke gleichsam selbst expediren, das heißt, sie werden in der Lage sein, die Fahrkarten, wie sie sie benötigen, sich persönlich anzuschaffen. Auf ein Blanquet schreibt man den Namen der Station, von welcher man abreist, sowie das Reiseziel, und der auf dem Blanquet befindliche freigelassene Raum wird mit den sogenannten Eisenbahnmarken besetzt, von welchen man ebenso viele benötigt, als die Fahrt für die betreffende Strecke kostet. Die Blanquete werden im Vorrath in jeder Tabaktrafik zu einem halben Kreuzer per Stück zu erhalten sein; ebenso wird man in den Trafiken die Eisenbahnmarken, und zwar, wie bisher festgesetzt ist, solche von 25 kr. bis zu 75 kr. und von 1 fl. bis 5 fl. käuflich erhalten. Tritt also jemand eine Reise auf den ungarischen Staatsbahnen an, so schlägt er in einem kleinen, gleichfalls in den Trafiken erhältlichen Verzeichnisse nach in welche Eisenbahnzone der Ort, wohin er zu reisen wünscht, fällt, und da ganz Ungarn bloß in 14 Eisenbahnzonen eingetheilt ist, wird es ihm nicht schwer fallen, dies festzustellen. Sodann nimmt er eines der erwähnten Blanquete zur Hand, trägt Abgangs- und Endstation darauf ein und klebt auf den freigelassenen Raum so viele Marken, als der Fahrpreis ausmacht. Nehmen wir beispielsweise an, es wolle Jemand von Budapest nach Wien reisen. Das ist eine Fahrt in die 14. Zone und kostet für die zweite Classe 7 fl. Er hat somit auf das Blanquet eine Marke zu 5 und eine zu 2 fl. zu kleben. Dann kann er sich direct in das Eisenbahncoupé verfügen, es entfällt für ihn das lästige Warten am Fahrkartenschalter, die Hast und Eile, die dabei herrscht, bleiben ihm erspart, ebenso die Suche nach Kleingeld, und er kann auch im letzten Augenblick vor der Abfahrt eintreffen und wird doch nicht riskiren, den Zug zu versäumen oder aber ohne Karte mitzureisen und eine Strafbare zahlen zu müssen. Das ist eine außerordentliche Bequemlichkeit für das die Eisenbahn benützende Publicum, eine wesentliche Erleichterung des Verkehrs. Sämtliche Eisenbahnmarken werden in der Mitte perforirt sein, so daß der Conductor in der Lage ist, die perforirte Hälfte der Marke leicht loszulösen. Wenn also ein Passagier, der mit dem bewußten Blanquet das Coupé bestiegen hat, so decoupiert der Conductor anstatt der Fahrkarte das Blanquet und nimmt die perforirten Theile der Eisenbahnmarken mit sich; das Blanquet und den restlichen Theil der Eisenbahnmarken auf demselben behält der Passagier bis zur Endstation. Auf diese Weise ist nicht nur die Controle des Reisenden eine sichere, sondern auch die Eisenbahndirection ist in der Lage, eine rasche Uebersicht über die zurückgelegten Fahrten zu erlangen. Schon mit 1. Jänner soll die Eisenbahnmarke in Ungarn zur Einführung gelangen und man zweifelt in den ungarischen Eisenbahnteisen nicht daran, daß sie sich auch bewähren werde. Ist dies aber der Fall, dann wird es vielleicht nur eine Frage der Zeit sein, daß man auch anderwärts die Eisenbahnmarke einführt.

— **Hohe Häuser.** Wir haben in der letzten Zeit sehr viel von hohen Häusern in Chicago gehört; das in den Himmel bauen ist jedoch nicht allein für Chicago beschränkt. Die Newyorker Handelskammer ist beispielsweise 200 Fuß hoch. Sie ist aber ein kleines Gebäude im Vergleich zu dem Tempel der Freimaurer, der 270 Fuß hoch ist und aus zwanzig Etagen besteht. Diese Höhe ist übrigens auch bei verschiedenen anderen Gebäuden erreicht worden. Unerreicht ist aber bisher die Höhe des Hauses der Lebensversicherungsgesellschaft in Manhattan, das, trotzdem es nur achtzehn Etagen hat, von der Erde bis zum Gabel 370 Fuß mißt. Hoffentlich ist die Versicherungsprämie nicht so hoch wie das Haus der Gesellschaft.

— **Ueberfall auf einen Tramwaywaggon.** Ein Fall unerhörter Rohheit hat vor einigen Tagen Abends die Passagiere eines Wiener Tramwaywaggons in die größte Aufregung versetzt. Es war ungefähr 10 Uhr Abends, als ein vom Lagerhause nach Dornbach verkehrender Tramwaywaggon das Dreilaufenhaus in der Alferstraße passirte. Da bemerkte der Kutscher Salomon Fürst, daß ein Mann, auf dem Geleise stehend, seine Nothdurft verrichte. Der Kutscher mußte mehrere Nothsignale geben, bevor der Unbekannte das Geleise verließ. Eine auf der vorderen Plattform sitzende Frau gab ihrem Unwillen über diese Schamlosigkeit in lauten Worten Ausdruck. Hierüber war der Unbekannte derart erbost, daß er schimpfend dem Waggon nachließ und den Versuch unternahm, auf die vordere Plattform aufzuspringen. Trostdem der Kutscher dieses Vorhaben zu vereiteln suchte, gelang es dem Fremden an der Kreuzung der Alferbachstraße mit der Theresienstraße endlich doch, vorn beim Sitter festen Fuß zu fassen. Er riß das Sitter herab und stürzte sich auf jene Frau, deren Unwillen sein ungebührliches Benehmen gesunden, und versetzte ihr, ohne daß es der Kutscher hindern konnte, einen heftigen Stoß. Nun wollte der Kutscher die Frau vor weiteren Mißhandlungen schützen. Der Unbekannte aber, vor Zorn und Wuth schäumend, zog sein Messer und versetzte Fürst einen Stich in den Hals. Um sich vor einem zweiten Angriff zu schützen, floh der Kutscher in den Innenraum des Waggons. Der Conductor Emanuel Hahn, durch die Hilfrufe aufmerksam gemacht, eilte von rückwärts in den Waggon und wollte dem Messerhelden die Waffe entreißen, worauf ihm dieser gleichfalls einen Stich in die Hand versetzte. Nun konnten sich auch die Passagiere nicht mehr zurückhalten und übten einen Act wahrer Lynchjustiz. Sie warfen sich auf den rohen Burfchen und hieben trotz dessen Gegenwehr derart auf ihn ein, bis er bewußtlos zusammensank. Der Waggon fuhr mittlerweile ohne Lenker fort, bis er von einem zufällig des Weges kommenden Controlor, Herrn Lerch, angehalten werden konnte. Herr Lerch und mehrere herbeigeeilte Wachleute trennten die Passagiere von ihrem zu Boden liegenden

Opfert. Fürst und Hahn gingen dann auf das Polizei-Commissariat, woselbst ihnen die erste Hilfe geleistet wurde. Der gelichnte Burche wurde gleichfalls zur Polizei gebracht. Nachdem er das Bewußtsein wieder erlangt hatte, verweigerte er jede Auskunft, welche über seine Identität Aufschluß geben konnte. Der Tramwaywaggon wurde durch den Controlor Herrn Lerch bis in die Endstation gebracht. Der Mann, der Montag Abends in der Alsbachstraße den Rutscher und Conductor eines fahrenden Tramwaywaggon's attackirte, ist bereits identificirt. Er kam später zu Bewußtsein, und es stellte sich heraus, daß er der 22jährige Hilfsarbeiter Josef Straub, Hernals, Bergsteiggasse Nr. 35 wohnhaft, ist. Er gibt zwar an, volltrunken gewesen zu sein und sich an den benannten Abend nicht erinnern zu können, doch hätte er sich in total berauschem Zustande keineswegs vorne auf einen fahrenden Tramwaywaggon schwingen können. Uebrigens ist die Verletzung, die Straub dem Rutscher Fürst am Hinterhaupte beigebracht hat, keineswegs leichter Natur; diejenige des Conducteurs Hahn ist unbedenklich.

Das Ende der Windischgrätz-Lose. Der Zufall hat doch bisweilen sonderbare Launen! Ein eigenartiges Zusammentreffen fügt es nämlich, daß mit dem Beginne der politischen Aera Windischgrätz das Ende der Windischgrätz-Lose zusammenfällt. Am 1. December findet nämlich die letzte Verlosung der Windischgrätz Lose statt, bei welcher 10.000 Lose gezogen werden. Die von dem Großhandlungshause Hermann Todesco's Söhne emittirten Schuldverschreibungen der Alfred Fürst zu Windischgrätz'schen Losanleihe waren die ersten sogenannten „Kavalierlosse“, welche in Oesterreich emittirt wurden. Bis dahin hatten die Kavaliere Hypothekdarlehen in der Form von 4 bis 4 1/2 perz. a pari rückzahlbaren Schuldverschreibungen aufgenommen. Da brachte Todesco die bisher nur bei den Staats-Lotto-Anleihen vom Jahre 1834 und 1839 gebrauchte Form von mit Prämien versehenen rückzahlbaren Anleihen auch bei Privatleihen zur Anwendung. Die Windischgrätz-Lose, welche das Prototyp der Kavalierverschreibungen sind, sind auf die Realbezugsionen Steina, Tschau, Wittrigratt und verschiedene andere Güter in Böhmen, auf die Herrschaft Rohitsch in Steiermark und auf das Palais in der Kengasse mittelst intabulirter Hauptschuldverschreibung vom 19. Mai 1846 hypothekirt worden. Sie wurden am 1. Juni 1846 im Betrage von 2 Millionen Gulden Konventions Münze ausgegeben und sind mit 5,063.486 fl. R.M. satzfähig bis zum Schlusse der Verlosungen zur Rückzahlung zu bringen. Für die erste Ziehung am 1. Juni 1847, sowie für die bevorstehende letzte Ziehung wurde der Haupttreffer mit 25.000 fl. R.M. festgesetzt, sonst betrug derselbe 20.000 fl. R.M. Der kleinste Treffer wurde einheitlich mit 36 fl. R.M. bemessen. Die Windischgrätz-Lose werden heute mit einem Course von 58 fl. notirt.

Neu entdeckter Bodenreichtum in Steiermark. Aus Steiermark liegen heute Meldungen vor, welche erfreuliche Ausichten auf bisher unbekannt gewesene Reichtümer, die im Boden Steiermarks schlummern, eröffnen. So wird aus Cilli berichtet, daß hinter dem Cillier Schloßberg im Bergbaue Petschaunig Flözschöner Glaßkohle konstatirt worden seien. Mit den Bohrungen wurde bereits begonnen. Die Entdeckung eines größeren Lager's von Glangkohle wäre selbstverständlich zunächst für Cilli von größter Bedeutung. — In Wiesmannsdorf, Bezirk Friedan, wurde beim Suchen nach Baupfeinen Sandstein bloßgelegt, der stark naphthalinisch ist. Eine französische Gesellschaft hat bereits Freischürfe auf Naphta erworben und auch schon mit dem Schachtabläufen begonnen. Man hofft Naphtaquellen aufzubohren, ähnlich wie im angrenzenden ungarischen Theile. — Eine halbe Stunde nördlich vom Petroleumlager tritt eine Salzquelle zu Tage, welche bereits unter behördlicher Aufsicht steht.

Die Festung Melilla, schon häufig der Zankapfel zwischen den historischen Erbfeinden Spanien und Marokka, ist auch jetzt wieder der Schauplatz blutiger Ereignisse geworden. Der Ort sieht auf eine reiche Geschichte zurück. Melilla ist das alte Rusadir, welches von den Karthagern gegründet wurde und später in römischen Besitz kam. Im fünften Jahrhundert war hier ein Bischofssitz. Als die Mohammedaner sich des Ortes bemächtigt, verwandelten sie den Namen Rusadir in Melela — nach dem Leo Africanus infolge des Umstandes, daß die Gegend von alter her wegen ihres Reichthums an Honig berühmt war. 1496 eroberte der spanische Herzog von Medina Sidonia die Festung, und aus dem arabischen Melela ward das spanische Melilla oder Melilla. Die Spanier überfielen Melilla so unerwartet, daß die Mauren keine Zeit hatten, sich zur Verttheidigung aufzuraffen; sie flüchteten, nachdem sie den bis dahin blühenden Ort in Brand gesetzt hatten, um den verhassten Christen nur einen Trümmerhaufen zurückzulassen. Die Spanier bauten das Zerstückte nur nothdürftig auf, umgaben die eroberte Festung jedoch mit großartigen Befestigungen; dieser Befestigung wegen vergleichen die Marokaner Melilla mit einer aus dem Meere emporwachsenden Riesenschildekröte, welche mit ihrem Festungspanzer aller Feinde spottet. Mit dem afrikanischen Festlande durch eine ganz schmale Landzunge verbunden, bildet Melilla fast eine Insel. Etwa dreitausend durchweg spanische Einwohner führen hier ein freudloses Leben. Denn heute ist Melilla für Spanien, was die einst japanische Insel Sachalin für Rußland bedeutet: die Insel für Verbrecher. Aber auch diejenigen, welche nicht als Verbannte hier leben, sind für die übrige Welt nichts anderes als unglückliche Gefangene. Sie dürfen sich nicht über den schmalen Isthmus hinaus-

wagen, welcher Melilla mit Afrika verbindet, ohne daß sie lauernden Kabylen in die Hände gerathen; so geschah es neulich, und das ward die Ursache zum jüngsten „Maurerkrieg“. . . . Von den Feinden der Spanier kommen in diesem Kriege zunächst am meisten die Rifkabylen in Betracht. Diese sind in ihren Schlupfwinkeln fast unauffindbar, so daß selbst der Sultan öffentlich erklären mußte, er habe über sie, obgleich sie seine Unterthanen sind, keine Macht; er sei nicht im Stande, von ihnen Tribut einzufordern oder sie zu züchtigen. Jagd, Raub, Mord und Plünderung sind ihre Beschäftigungen. Ihr tiefes Auge mit dem bösen Blick schon zeigt ihren arglistigen Charakter, ihr schlanker, sehniger Körper ist wie bestimmt für das Räuberhandwerk. Sie werden sogar von allen Stämmen der Gegend wegen ihrer Kohheit und ihres Blutdurstes gefürchtet. Das sind die Feinde der Spanier. Und dann das Terrain, dieses wilde Rifgebirge! Hier ragen schwarze Felsenklippen hervor — so heißt es in einer Schilderung im „N. W. Z.“ — deren düsterer Schatten geheimnißvolle Schluchten bedeckt; nie hat eines Europäers Fuß sich hierher verirrt, und der Kabyler vermag sich sicher und gefahrlos in der Wildniß zu bewegen. Dort wieder erhebt sich ein Berggücken, welcher mit Millionen von Baumkronen gen Himmel strebt. Daneben thut sich ein schmales grünschimmerndes Hochtal auf, aus dem bald das Dickicht der Olivenhaine, bald das weiße Dörchen eines Kabylenstämmes schimmert. Oder wandert man dem Meer entlang, so sieht man die zerklüfteten, alberichtigten „Buchten der Seeräuber“, jene geheimnißvollen Zufluchtsstätten der Piraten, welche seit unvor denkllichen Zeiten bis in die jüngste Gegenwart der Schrecken aller Mittelmeerfahrer waren; hier leben die letzten Korsaren, die Restlinge des Mittelalters, die sich nicht entschließen können, ihr unheimliches Gewerbe freiwillig aufzugeben. . .

Eichelfutter für Hühner. Die bisher meistens nur für die Schweine verwendete Eichelkost hat sich auch bei den Hühnern in ganz besonderer Weise bewährt, indem diese dadurch zum Eierlegen angeregt werden. Für diesen Zweck läßt man die im Herbst gesammelten Eicheln in einem Backofen rösten und zu Mehl vermahlen. Man kann dem gewöhnlichen Futter eine kleine Portion dieses Mehles in feuchtem Zustande beifügen, es über Fischabgänge von Fleisch und Kartoffeln streuen, wodurch es an den Brocken, gut umgerührt, haften bleibt und möglichst warm gegeben wird. Die Eichelkost wird am besten dargereicht, wenn man aus dem Eichelmehl einen Teig mit warmem Wasser bereitet, hiervon kleine Bröckchen, ungefähr wie große Semmeln fornt, und diese wiederum im Backofen trocknet. Dieses Gebäck wird dann vor dem Gebrauche aufgelöst und dem Fütterer beigemischt. — Daß für die leichte und schnelle Bildung der Eierschalen, phosphorsaurer Kalk oder ausgebrannte und zerstampfte Knochen dem Futter untermischt, sehr zweckmäßig sind, ist allbekannt; zumal wo Neigung zum Legen von Windtieren vorherrschend ist, muß immer für Kalkstoffe gesorgt werden. Die Hühner haben bei derartigen Fütterung stets neuen Drang zum Eierlegen und leisten mehr darin als bei gewöhnlicher Fütterung. Ferner soll sich die Absonderung des Hahnes von den Hühnern bewährt haben, wenn ihm wöchentlich zweimal gestattet ist, einen ganzen Tag in seinem Harem zu verweilen. Die Hähne soll man ähnlich wie die Hühner füttern, aber wöchentlich ein halbes Ei beimischen, wodurch die Kraft der Futtermischung bedeutend erhöht wird. Für Legehennen ist auch noch ganz speziell Braunalz und Nesselamen, wie im Sommer ganz besonders gehackte grüne Nesseln, Hauf und Heusamen in lauem Wasser zu empfehlen. Während also Eicheln für Schweine und Hühner ein gutes Futter gehen, sind sie für das Rindvieh nur schädlich. Es stellen sich nach dem Genuße derselben Appetitverlust, Geschwüre im Munde und dergl. mehr ein.

Humoristisches.

Poesie. In Oesterreich findet man vor dem Orte W. eine Waarnungstafel mit folgender Aufschrift: „Es wird hiermit drauf hingewiesen, Daß Jeder, der noch einmal diesen Privatweg sich zu gehn erfreht, Für's erstmal zwei Gulden bleht. Im Wiederholung'sfall wird immer Die Strafe um zwei Gulden schlimmer. Für streng reelle Zuehaltung Wird garantirt. Die Ortsverwaltung.“

Heimgeschicht. „Sehen Sie, Herr Rittmeister, als ich noch in Ohio war, da legte ich auf meinem englischen Vollbluthengst „Mercur“ oft zwei Wochen nacheinander täglich 100—120 Meilen zurück. Brachten Sie das auch zuweg?“ — „Nein, Herr von Schneidauf, geritten hab' ich's noch nie, aber gelogen hab' ich's auch schon!“

Musikalischer Zug. Wie gewinnt man mit Hilfe von sechs Componisten das Herz eines jungen Mädchens? — Man fängt mit List (Liszt) an, dann schießt man ihr einen Strauß; darouf geht man mit ihrer Familie zum Souper (Suppe), dann zeigt man „Rubinstein“ und „Goldmark“, schließlich findet sich die Lieb' (Delibes) ganz von selbst.

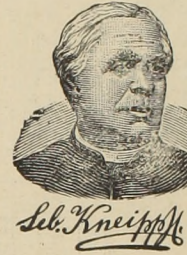
Vom Böhertisch.

„Der Stein der Weisen. Inhalt des 22. Heftes: „Noch einmal Schlenker's Troja“ (5 Bilder), „Die Nahrungsmittel und ihre Verschönerung“, „Paul's Coloriren“ (Beilage), „Controlle der Fahrge-

schwindigkeit der Eisenbahnzüge“ (7 Bilder), „Die Baumminerale“ (7 Bilder), „Die Rettung Ertrinkender“ (2 Bilder), „Die Wunderdünen“ (Goldbild), „Die Aufnahme der Nahrung in's Blut“ (7 Bilder), „Die Spectra der Hitze“ (6 Bilder), „Einiges über Kistenbildung“ (Goldbild), „Vom Planeten Mars“. . . . Die gehaltvolle Zeitschrift A. Sartleben Verlag, Wien), welche nur die populär-wissenschaftliche Richtung kultivirt und eine solche Universalität ihres gleichen nicht hat, ist in jeder Buchhandlung erhältlich.

Eingesendet.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich sendet direct an Private schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 Kr. bis fl. 11.65 p. Meter — glatt gestreift, karirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 Kr. und Postkarten 5 Kr. Porto nach der Schweiz. 1



Unentbehrlich für jeden Haushalt ist Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

mit Bohnenkaffee Geschmack. Derselbe bietet den unerreichten Vorteil, daß man dem schädlichen Geuße des ungemischten oder mit Saccharata gemischten Bohnenkaffees entgehen und einen viel wohlschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. Unbedingt als Zusatz zu Bohnenkaffee. Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke. Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden. Ueberall zu haben. 1/2 Kilo à 25 Kr.

Wahlen

in die u.-ö. Handels- und Gewerbekammer 1893. Das gefertigte Central-Comité empfiehlt zur Wahl in die Handels-Section, III. Wahl-Kategorie, (rosa Stimmzettel)

die Herren: Pfeil Eduard, Gemischtwaarenhändler, IV. Margarethenstraße 43. Schweinburg Gustav, Firma: A. Pollak's Sohn u. Co, Tuchhändler L. Dohnaße 7. Strobel Karl, Handels-Agent, VI. Gumpendorferstraße 99.

Gewerbe-Section, III. Wahl-Kategorie, (rothe Stimmzettel) die Herren: Berkefeld Hermann, Maler und Anstreicher IV., Goltzergasse 32. Eichinger Johann, Stoffhändler, IV., Wiener Hauptstraße 11. Letzter Wahltermin: 16. November. Das Central-Comité

der gewerblichen und kaufmännischen Vereine für die Wahlen in die u.-ö. Handels- und Gewerbekammer.

An Schwerhörige!

Das neue System, mit welchem Herbert Clifton, Taubheit und Schwerhörigkeit vollständig heilt, wird bei der ganzen Welt empfohlen. Viele Zeugnisse von Personen, welche die Methode probirt haben. Herr Thomas Richards, 4, Dawlish St., South Lambeth, London, Eng. schreibt: — (nachdem er 13 Jahre an Taubheit gelitten) „Meine Erwartungen sind weit verwirklicht, da ich jetzt ohne die geringste Anstrengung vortreflich hören kann. Die Ohrgeräusche sind auch ganz verschwunden.“ Ein Büchlein mit voller Berichterung (in deutscher Sprache) für 20 Pfg. H. Clifton, Albany Buildings, 39, Victoria Street, Westminster, London, England.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF anerkannt bester Sauerbrunn Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad.

Vorrätig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren: MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

Liebe in der Wildnis oder: Eine Turnfahrt nach Afrika. Große Poese in 4 Akten. 1.50 Schutzgeist. Kostspiel in 1 Akt von Albert Ritter 1.— Dr. Schummerich. Schwanz mit Gesang in 1 Akt v. Hugo Falder 1.— Landsknechts Heimkehr. Zeitbild aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in 1 Akt. 1.— Die Gründung des ersten Turnvereins in Kamerun. Urkomische Pantomime mit Prolog und begleitender Dichtung v. C. A. King 1.— Diese Werke sind durchweg neu und zur Aufführung in Dilettantenkreisen (Turn-, Krieger-, Gesangvereinen etc.) vorzüglich geeignet.

Mühlhausen i. Th. Hochachtend G. Danner's Theaterbuchhandlung.

Ein Dampfmotor

(System Hoffmeister) 1 Pferdekraft, fast neu, ist wegen Raumangels billig zu verkaufen. Auskunft in der Expedition d. Bl.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns for 'Amtlich erhoben', 'Waidhofen a. Y.', 'Steyr', and 'St. Pölten'. Rows include 'Weizen Mittelpreis', 'Korn', 'Gerste', and 'Hafer'.

Victualienpreise

Table listing various food items like 'Spanferkel', 'Schwein', 'Rindfleisch', 'Schweinefleisch', etc., with prices for different quantities and locations.

Das älteste verbreitetste beste u. billigste täglich erscheinende Wiener Volksblatt in die Oesterreichische Volks-Zeitung.

Die Zeitungs enthält: Ausgezeichnete Leitartikel, interessante Feuilletons, hochinteressante Romane, Special-Telegramme von eigenen Correspondenten, im In- und Auslande, verlässliche, wahrheitsgetreue Berichte über alle Tages-Ereignisse, Theater, Kunst u. Literatur, Preisräthsel mit sehr schönen und werthvollen Gratis-Präbelohnende u. unterhaltende Artikel über Gesundheitspflege, Gartenbau, Land-, Forst- u. Hauswirtschaft, Erziehung u. Unterricht, Küchen- u. Haus-Recepte, humorige Erzählungen, Scherz, Anekdoten u. c. c. Preisräthsel mit sehr schönen und werthvollen Gratis-Präbelohnende u. unterhaltende Artikel über Gesundheitspflege, Gartenbau, Land-, Forst- u. Hauswirtschaft, Erziehung u. Unterricht, Küchen- u. Haus-Recepte, humorige Erzählungen, Scherz, Anekdoten u. c. c.

Die Oesterr. Volks-Zeitung kann in dreifacher Weise abonniert werden. 1. Mit portofreier Zusendung der täglichen Ausgabe zum Preise von monatlich fl. 1.50. 2. Mit einmal wöchentlicher portofreier Zusendung der reichhaltigen Sonntag-Ausgabe (mit Beilage) zum Preise von 90 kr. vierteljährig. 3. Mit zweimal wöchentlicher portofreier Zusendung der Sonntag- und Donnerstag-Ausgaben zum Preise von fl. 1.45 vierteljährig. Abonnements können jederzeit beginnen. Neu eintretende Abonnenten erhalten die bereits erschienenen Theile der laufenden hochinteressanten Romane und Novellen gratis nachgeliefert. Probenummern werden überallhin gratis und portofrei. Die Expedition der „Oesterr. Volks-Zeitung“ Wien, I., Schulerstrasse Nr. 16.

Advertisement for 'Gebr. Adler in Wels' featuring 'Mascchine-Bienen' and 'Glieder-, Näh- und Bindriemen'. Text includes 'Lederfabriken Wels und Sierning', 'Gegründet 1847', and 'Depôt zu Original-Fabrikspreisen in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herren Anton Jax Söhne.' with a small bee logo.

Advertisement for 'Kaffee' by 'Gebrüder Ölz, Bregenz'. Includes a portrait of a man, a logo for 'Schutz-Märke', and text describing the quality of the coffee: 'Unübertroffen! Ächt Kaffee-Malzkaffee nur über mit Öl = Kaffee gemischt, gibt ein gelundes, billiges Kaffeegetränk mit feinem Aroma...'.

Advertisement for 'Stein-Weisen' featuring a circular logo with a globe and text: 'Jährlich circa 1200 Illustrationen aus allen Gebieten des Wissens.' and 'Jährlich 24 Hefte. Fünfter Jahrgang.'.

Advertisement for 'Allgemeine Erdbeschreibung' by 'Adrian Balbi's'. Text includes 'Ein Handbuch der geograph. Wissenschaft für die Bedürfnisse aller G. bildeten. Achte Auflage.' and 'Dr. Franz Seiderich, Mit 900 Illustrationen.'.

Advertisement for 'IM REICHE DES GEISTES' by 'Karl Faulmann'. Features an illustration of a woman and text: 'Illustrirte Geschichte der Wissenschaften - anschaulich dargestellt. KARL FAULMANN u. v. Professore. Mit 13 Tafeln, 30 Beilagen und 200 Text-Abbildungen.'.

Advertisement for 'Albert Milde & Co.' featuring an illustration of a factory and text: 'Auf allen bisher besichtigten Weltausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet. Genietete Fach- u. Gitter-Träger. Gewalzte Träger, Eisenbahnschienen. Eisenconstructions in jeder Art.'.

Zur Saison!

# Wilhelm Stenner,

Eisenhandlung in Waidhofen a. d. Ybbs,

empfehlte sein reich sortirtes Lager in:

## Petroleum-Lampen,

wie Tisch- und Hängelampen, mit Flach- oder Rundbrenner aus der renomirtesten Fabrik R. Ditmar, besonders empfehlenswert für Geschäftslokale, Gasthäuser und Arbeitszimmer, Hängelampen mit Astralbrenner 20“ und 30“ (neues System). Sehr effectvolles Licht bei geringem Petroleumverbrauche. Ferner Tisch- und Hängelampen mit Favoritbrenner (Kugelflamme) 10“, 14“ (neuestes System), sehr intensives Licht wie Auerisches, für Privatwohnungen oder Kanzleien sehr zu empfehlen.

Anschaffungs-Preis sehr gering!

## Heizöfen, Rund- & Kastelöfen,

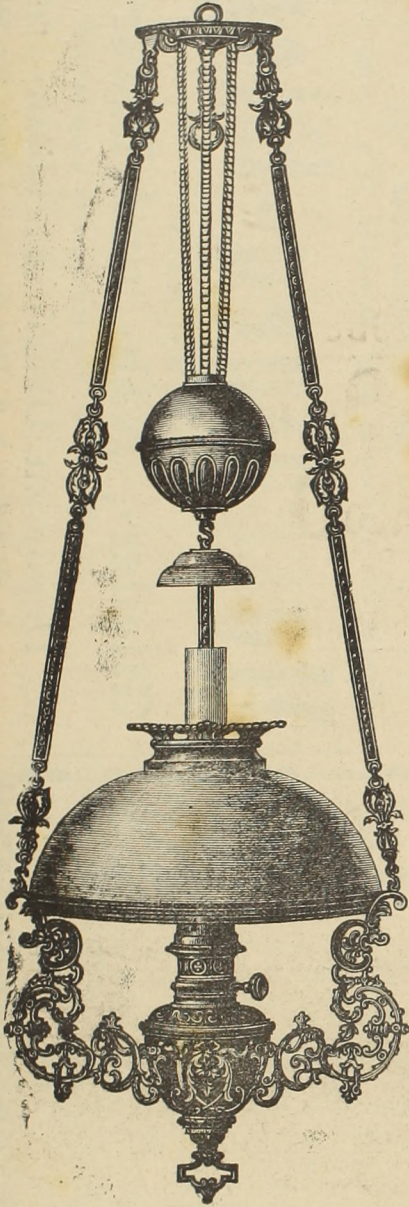
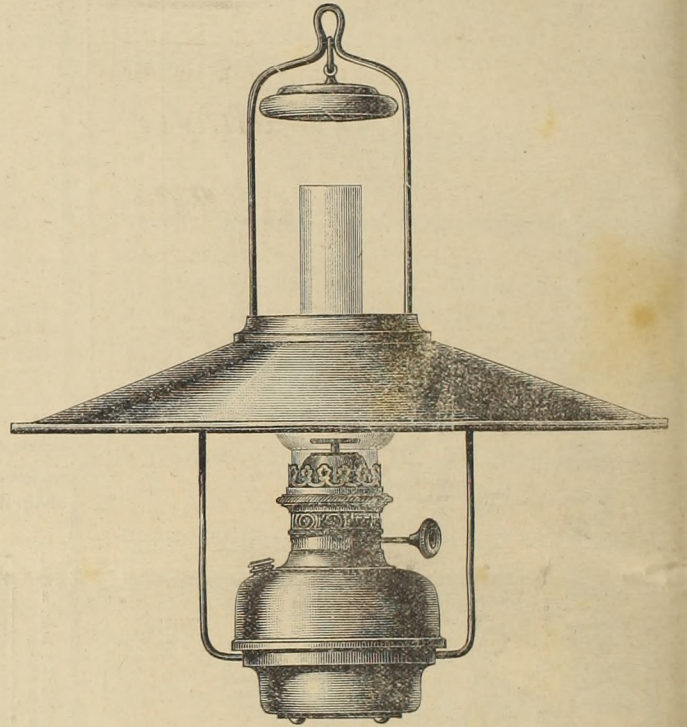
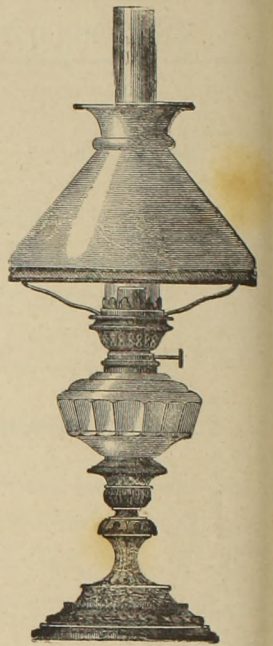
Friedländer-Regulier-Füllöfen,

für Holz- und Kohlenheizung, aus Gusseisen mit Chamotte-Einsatz.

## Grab-Kreuze

in grosser Auswahl, sehr dauerhaft vergoldet, so auch Grabkreuzsteine und Grablaternen

zu den billigsten Preisen.



### Auszug aus dem Fahrplan der k. k. österr. Staatsbahnen.

(Giltig vom 1. October 1893.)

Amstetten — Klein-Reifling — Selzthal.

Klm.	Stationen	Stationen									Stationen									
		S. Z. 903	P. Z. 917	P. Z. 913	S. Z. 1005	P. Z. 919	S. Z. 901	P. Z. 911	P. Z. 927	Stationen	P. Z. 928	P. Z. 918	S. Z. 902	P. Z. 920	P. Z. 914	P. Z. 930	P. Z. 912	S. Z. 904		
	Wien . . . . . ab	1. 2. Fröh	1. 2. 3. Fröh	1. 2. 3. Vorm.	1. 2. 3. Nachm.	1. 2. 3. Nachm.	1. 2. Abds.	1. 2. 3. Nachts.	1. 2. 3. —	Classe	1. 2. 3. Abds.	1. 2. 3. Nachm.	1. 2. Fröh	1. 2. 3. —	1. 2. 3. Fröh	1. 2. 3. —	1. 2. 3. Abds.	1. 2. Nachm.		
	Linz . . . . . ab	—	745 930	600 1223	—	250 900 520 825	1010 1233	311	—	Selzthal . . . . . ab	—	229 237	219 237	—	732 759	—	810 838	—		
	Amstetten . . . . . ab	—	1044 248	—	700 1123	225 618	—	—	—	Admont . . . . . " (Eisenerz) . . . . . " Hieflau . . . . . " Kl.-Reifling . . . . . an	—	242 333 430	— 312 358	—	737 851 956	—	800 931 1041	—		
8	Ulmerfeld . . . . . " Kröllendorf H. . . . . " Hiln-Kematen . . . . . " Rosenau . . . . . " Sonntagberg H. . . . . " Waidhofen . . . . . " Stadt Waidhofen H. . . . . " Oberland . . . . . " Gafenz . . . . . " Weyer . . . . . " Kastenreith . . . . . " Kl.-Reifling . . . . . ab	—	1056 301 1104 309 1111 316 1117 321 1122 327 1130 338 1134 343 1152 403 1157 409 1209 422 1215 428 1220 434	—	713 721 728 733 739 745	1123 225 237 249 254 257 307 327 332 344 350 355	618 631 639 646 651 657 734 739 802 808 823 830 837	—	—	an	435 441 447 459 504 521 526 533 538 542 548 555 606	403	1006 1013 1019 1032 1037 1056 1106 1112 1118 1123 1130 1138 1150	—	1222 1229 1241 1255 1307 1371 143 149 157 206 220	1051 1058 1105 1119 1125 1155 1155 1208 1214 1229 1234	—	—	—	—
12	Amstetten . . . . . an	—	1225 509	—	1239 359	359 506	—	—	—	an	535 538 542 548 555 606	511	750 1150	—	1150 1150	—	1229 1234	—		
15	Hiln-Kematen . . . . . " Rosenau . . . . . " Sonntagberg H. . . . . " Waidhofen . . . . . " Stadt Waidhofen H. . . . . " Oberland . . . . . " Gafenz . . . . . " Weyer . . . . . " Kastenreith . . . . . " Kl.-Reifling . . . . . ab	—	124 614 720 658 206 227	—	127 545 201 218	506 545 556 622	—	—	—	an	535 538 542 548 555 606	511	750 1150	—	1150 1150	—	1229 1234	—		
17	Rosenau . . . . . " Sonntagberg H. . . . . " Waidhofen . . . . . " Stadt Waidhofen H. . . . . " Oberland . . . . . " Gafenz . . . . . " Weyer . . . . . " Kastenreith . . . . . " Kl.-Reifling . . . . . ab	—	124 614 720 658 206 227	—	127 545 201 218	506 545 556 622	—	—	—	an	535 538 542 548 555 606	511	750 1150	—	1150 1150	—	1229 1234	—		
20	Waidhofen . . . . . " Stadt Waidhofen H. . . . . " Oberland . . . . . " Gafenz . . . . . " Weyer . . . . . " Kastenreith . . . . . " Kl.-Reifling . . . . . ab	—	124 614 720 658 206 227	—	127 545 201 218	506 545 556 622	—	—	—	an	535 538 542 548 555 606	511	750 1150	—	1150 1150	—	1229 1234	—		
23	Stadt Waidhofen H. . . . . " Oberland . . . . . " Gafenz . . . . . " Weyer . . . . . " Kastenreith . . . . . " Kl.-Reifling . . . . . ab	—	124 614 720 658 206 227	—	127 545 201 218	506 545 556 622	—	—	—	an	535 538 542 548 555 606	511	750 1150	—	1150 1150	—	1229 1234	—		
25	Stadt Waidhofen H. . . . . " Oberland . . . . . " Gafenz . . . . . " Weyer . . . . . " Kastenreith . . . . . " Kl.-Reifling . . . . . ab	—	124 614 720 658 206 227	—	127 545 201 218	506 545 556 622	—	—	—	an	535 538 542 548 555 606	511	750 1150	—	1150 1150	—	1229 1234	—		
32	Oberland . . . . . " Gafenz . . . . . " Weyer . . . . . " Kastenreith . . . . . " Kl.-Reifling . . . . . ab	—	124 614 720 658 206 227	—	127 545 201 218	506 545 556 622	—	—	—	an	535 538 542 548 555 606	511	750 1150	—	1150 1150	—	1229 1234	—		
35	Gafenz . . . . . " Weyer . . . . . " Kastenreith . . . . . " Kl.-Reifling . . . . . ab	—	124 614 720 658 206 227	—	127 545 201 218	506 545 556 622	—	—	—	an	535 538 542 548 555 606	511	750 1150	—	1150 1150	—	1229 1234	—		
41	Weyer . . . . . " Kastenreith . . . . . " Kl.-Reifling . . . . . ab	—	124 614 720 658 206 227	—	127 545 201 218	506 545 556 622	—	—	—	an	535 538 542 548 555 606	511	750 1150	—	1150 1150	—	1229 1234	—		
44	Kastenreith . . . . . " Kl.-Reifling . . . . . ab	—	124 614 720 658 206 227	—	127 545 201 218	506 545 556 622	—	—	—	an	535 538 542 548 555 606	511	750 1150	—	1150 1150	—	1229 1234	—		
47	Kl.-Reifling . . . . . " Hieflau . . . . . " (Eisenerz) . . . . . an Admont . . . . . ab Selzthal . . . . . an Steyr . . . . . an	—	124 614 720 658 206 227	—	127 545 201 218	506 545 556 622	—	—	—	an	535 538 542 548 555 606	511	750 1150	—	1150 1150	—	1229 1234	—		
83	Hieflau . . . . . " (Eisenerz) . . . . . an Admont . . . . . ab Selzthal . . . . . an	—	124 614 720 658 206 227	—	127 545 201 218	506 545 556 622	—	—	—	an	535 538 542 548 555 606	511	750 1150	—	1150 1150	—	1229 1234	—		
106	Selzthal . . . . . an	—	124 614 720 658 206 227	—	127 545 201 218	506 545 556 622	—	—	—	an	535 538 542 548 555 606	511	750 1150	—	1150 1150	—	1229 1234	—		
120	Steyr . . . . . an	—	124 614 720 658 206 227	—	127 545 201 218	506 545 556 622	—	—	—	an	535 538 542 548 555 606	511	750 1150	—	1150 1150	—	1229 1234	—		

Die Nachtzeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Fröh ist durch fette Ziffern kenntlich gemacht.

# Richters Anker-Steinbaukasten

Stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

## Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungetheiltes Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die neue reichillustrierte Preisliste kommen und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 35 fr., 70 fr., 80 fr., 5 fl. und höher vorrätig

in allen feineren Spielwaren-Handlungen.

Neu! Richters Geduldspiele: Ci des Columbus, Blisableiter, Zornbrecher, Griffenlöter, Quälgeist, Pythagoras, Kreuzspiel usw. Die neuen Gesetze enthalten auch hochinteressante Aufgaben zu Doppelspielen. Preis 35 fr. das Spiel. Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie.,

Erste österreich-ungarische Kaiser- und k. priviligierte Steinbaukasten-Fabrik,

Wien, I. Nibelungengasse 4, Rudolfsbad, Nürnberg, Olen (Schweiz), Rotterdam, London E.C., New-York.



Grosses Lager aller Musikinstrumente: Violinen, Zithern, Fagotten, Occarinen, Mundharmonikas, Vogelwerke etc. Schweizer Stahlspielwerke, schachspielend, mitbewerben in Ton, Musik-Albums, Gläser etc. etc. Musterbuch gratis und franco.



Handharmonikas

Joh. N. Trimmel, Wien,

VIII, Kaiserstrasse 74.



Welterbarmt

Gegründet 1863.



Das gesündeste, nährkräftigste und im Gebrauche billigste Futtermittel für Hunde ist **Fattinger's Patent-**

# Fleischfaser-Hundekudien,

er sichert den Hunden eine beständig gute Gesundheit, kräftigt dieselben und verschönert deren Aussehen.

Verkaufsstelle für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung:

Hermann Kalischka, Waidhofen an der Ybbs.

## An das verehrte Publikum von Waidhofen & Umgebung!

Ich, ergebenster Gefertigter erlaube mir dem P. T. Publikum höflich zur Anzeige zu bringen, daß ich neben dem seit 30 Jahren bestehenden Herren-Confections-Geschäfte eine

### Abtheilung für Damen-Mäntel und Mädchen-Confection

für die angehende Herbst- und Winter-Saison errichtet habe.

Ich werde stets ein reichhaltiges Lager von Damen-Mänteln, Jaquetts, Capes und Notonden sowohl als auch

### Mädchen- und Kinder-Confection

aus gediegenen, soliden Stoffen und in neuester Facon angefertigt unterhalten und werde bemüht sein allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Durch solide Bedienung und billigen Preis hoffe ich mir das vollste Vertrauen der geehrten Damenwelt zu erwerben, und bitte daher um zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Julius Baumgarten,

Waidhofen a. d. Ybbs, obere Stadt Nr. 122.

Visitkarten sind schnell und billig in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.

## KALODONT

Sarg's sanitätsbehördlich geprüfte Solcheit der Zähne. ist allgemein als unentbehrliches Zahnpulvermittel, ist aromatisch erfrischend und sehr praktisch auf Reisen.

Sarg's KALODONT ist im In- u. Auslande mit grösstem Erfolg eingeführt.

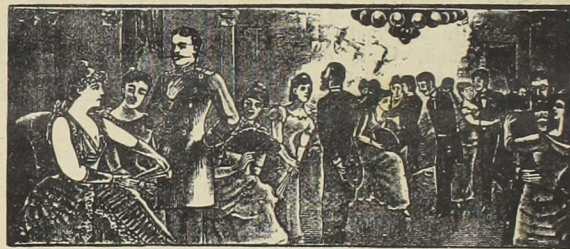
Man hüte sich vor den in der Verpackung ähnlichen, werthlosen Nachahmungen! Sarg's KALODONT ist durch die handliche Verpackung, seine Billigkeit u. Reinlichkeit im Gebrauch bei Hof u. Adel wie im einfachsten Bürgerhause zu finden.

Sarg's KALODONT ist zu haben bei allen Apothekern, Parfümeuren etc.

Bester Schutz gegen Ansteckungsgefahr! Sarg's KALODONT

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Preis 35 kr.

In Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn G. Bittermann.



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben. Fräulein Rosa: Warum so viel? Grolich's Crème und Solischeife kosten ja zusammen nur fl. 1. — und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen billigen Mittel ist schön zu sein, keine Kunst.

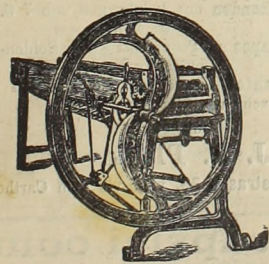
### Crème Grolich

entfernt unter Garantie 867 52-10 Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter. Preis 60 Fr.

### Savon Grolich

dazugehörige Seife 40 Fr. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crème Grolich, da es wertlose Nachahmungen gibt. Haupt-Depôt bei Johann Grolich, Droguerie „Zum weißen Engel“ in Brünn. Auch echt zu haben in Ybbs bei Anton Riobl, Apotheker

## Zur Winter-Fütterung!



Häcksel-Futter-Schneider, Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetschmühlen, Vieh-Futterdämpfer, Spar-Koch-Apparate,

ferner Kukuruz-Rebler, Getreide-Putzmühlen, Trieure-Sortirmaschinen, Heu- und Stroh-Pressen

fabriciren in vorzüglichster, anerkannt bester Construction

P. H. MAYFARTH & Co.

Fabriken landwirt. Maschinen WIEN II/1, Taborstrasse 76.

Cataloge gratis. — Vertreter erwünscht!

## Zum Waschen von Woll- und Seidenstoffen

und zur Erzielung einer schneeweissen Wäsche

ist das beste Mittel Schicht's Patentseife. Nur echt, wenn in Papierpackung mit Schutzmarke „Schwan“ und den Patentnummern 48,911 und 4507.

Georg Schicht, 988 6-3 Aussig a. d. Elbe, Seifen-, Kerzen-, Palmkernöl- und Cocosnussöl-Fabrik.

**Mittwoch, den 13. November 1893**  
(Reopolditag) findet in Josef Nagls Gasthof ein

**Entenschmaus**

statt, wozu Gefertigter seine höfliche Einladung macht.  
**Josef Nagl.**

**Ein guterhaltenes Clavier**

ist um 60 fl. zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle dieses Blattes.

**Eine Jahreswohnung**

ist zu vermieten, Wasservorstadt Nr. 100.

Heute Samstag, den 11. November 1893

**grosser Gansschmaus**

bei **Carl Weninger**, Wasservorstadt, wozu Jedermann freundlichst eingeladen wird.

**Ferdinand Schnell,**

vormals P. Ofner, 974 0—15

**photografische Anstalt**

in Waidhofen an der Ybbs,

nur Obere Stadt, Polizeigasse Nr. 24, im eigenen Hause,

(Zugang neben Reichenspaders Kaufmannsgeschäfte.)

empfiehlt sich zur Aufnahme von Portraits, Landschaften und Gebäuden, sowie Moment-Aufnahmen jeder Art. Für genaue Nähnlichkeit wird garantiert. Coloriren wird auf das Sorgfältigste ausgeführt.

**6%ige bulgarische Staats-Hypothekar-Anleihe von 1892 in Gold.**

Sicher gestellt durch erste Hypothek auf die Eisenbahnen Russisch-Bulgarien und Kapitschan-Sofia-Küstendil, sowie auf die beiden Hafensplätze Burgas und Varna.

Vollkommen steuer- und gebührenfrei für jetzt und alle Zukunft.

Rückzahlbar **al pari** in halbjährigen Verlosungen innerhalb 33 Jahren.

Nicht convertierbar bis zum Jahre 1898, Internationales Anleihepapier, cotirt in Wien, Berlin, Amsterdam und Genf.

Reutirend zum heutigen Course mit 6.30%.

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft

I., Wollzeile 10 „Mercur“ Mariahilferstr. 74B.

938 43—27 Wien.

**!Billige böhm. Bettfedern!**



10 Pf. neue gute gefüllte fl. 4.80, 10 Pf. bessere fl. 6.—, 10 Pf. schneeweisse dauernweiche gefüllte fl. 9.—, 12.—, 15.—, 10 Pf. Halbbaunen fl. 6.—, 7.20, 9.—, 10 Pf. schneeweisse, dauernweiche, ungeschläffene fl. 12.—, 15.—, Damen (Flaum) fl. 1.80, 2.40, 3.—, 3.30, pr. 1/2 Kilo. Steppdecken sehr gute von fl. 2.20 anwärts. Versand franco pr. Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gestattet. Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

**Benedict Sachselt,**  
Klattau 128  
(Böhmen).

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

**Spielwerke**

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Caffagnetten, Harmonium etc.

**Spieldosen**

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarenständer, Schweizerhäschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handtaschen, Briefbeschwerer, Blumenwaagen, Cigaren Etuis, Tabakdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

**J. H. Heller, Bern (Schweiz).**

Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten sende franco.

Die **beste Lampe**

zur Beleuchtung von Wohnräumen sowie größeren Saal- u. Gasthauslocalitäten ist **Dr. Hermann's**

„**Blitzlampe.**“

Dieselbe gibt ein weißes Licht, ist leicht zu behandeln und auch in jedes alte Lampengefäß anzubringen. Diese Lampen werden jetzt in 4 Größen mit 10, 15, 20, 30“ Brenner erzeugt und sind zu den billigsten Preisen bei

**Friedrich Nowak,**

Eisenhändler in Waidhofen a. d. Ybbs, zu haben.

**Kwizda's Gichtfluid**  
Seit Jahren erprobtes schmerzstillendes Hausmittel  
Preis 1/1 Flasche 6 W. fl. 1.—  
1/2 Flasche 60 Kr.

Zu beziehen in allen Apotheken.

Man achte gefälligst auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich **Kwizda's Gichtfluid** aus der **Kreisapotheke Korneuburg b. Wien**

**Vogelliebhaber.**

Grane Papageien, junge geflügelte Vögel, anfangend zu sprechen St. 18, 20, 25 M., dito zahm und sprechend St. 36, 40, 50 bis 100 M. Amazon-Papagei zahm und sprechend St. 30, 40, 50 M., gut sprechende 60 bis 100 M. Grüne Papageien, sprechen lernend, St. 10, 15, 20 M. Zwergpapageien, Zuchtpaar, Paar 6, 8, 10 M. Harter Kanarienvogel Hohl- und Klügelvögel, flotte Sänger, St. 6, 8, 10, 12, Prima 15, 20, 25 M., Prachtflügel, reizende niedliche Sänger P. 3, 4, 5 M., versandt unter Garantie lebender Ankunft gegen Nachnahme **P. Förster**, Zoologisch-Handlung Chemnitz.  
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

**Essenzen**



zur sofortigen unfehlbaren Erzeugung sämtlicher Spirituosen, feiner Tafelliqueure und Specialitäten liefere ich in brillanter Qualität.  
Nebstdem offerire ich **Essig-essenzen**, 80% chemisch rein, zur Erzeugung von pikant-scharfem Weinessig u. gewöhnlichem Essig. Recepte und Plakate werden gratis beigegeben.  
Für beste Erfolge wird garantiert.  
Preisliste versende franco.

**Carl Philipp Pollak,**

**Essenzen-Specialitätenfabrik Prag.**  
Solide Vertreter gesucht.

**Dr. Rosa's**

**Lebensbalsam**

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

**Haarmittel.**

Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 Kr., per Post 20 Kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende geistlich deponirte Schutzmarke.

Depôts in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Dieselbst auch zu haben.

**PRAGER HAUSSALBE.**

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzlösendes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 Kr. und 25 Kr. Per Post 6 Kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende geistlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depôt

**B. Fragner, Prag,**  
Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. z. schw. Adler.  
Postverjaunt täglich. 927 26—11

**Zähne und Gebisse**

nach neuestem, ameritanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Kaen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingeseht.

**Reparaturen**

882 0—117

sowie sämmtliche in dieses Fach einschlagenden Vorrichtungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

**J. Werchla w s k i**

stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn **M. Sommer.**

**Wachs-Pasta**

(weiss und braun in Dosen.)

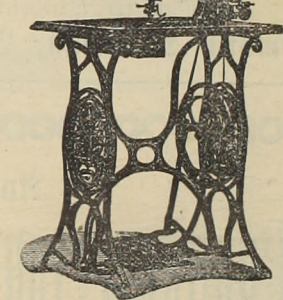
Einfachstes und vorzüglichstes Mittel zum Glänzen der Fußböden, Parquetten und Matt-Möbel.

Zu haben bei:

**Geopold Frieß**, Waidhofen a. d. Ybbs, untere Stadt Nr. 70. 864 52—17

**NÄHMASCHINEN**

gut, reel billig auch gegen



Ratenzahlung  
Umtausch alter  
Maschinen.

**NADELN,**  
alle Bestandtheile und Nähmaschinenöhl.

**JOSEF SCHANNER,**  
Waidhofen an der Ybbs, hoher Markt 86.  
Beste Schutz gegen Risse und Erkältung!

**General Depôt**

von echt russischen Gummi-

**Galoschen und Schneeschuhen**

der Petersburger und Nigacz Fabriken zu Original-Fabrikpreisen  
Herrer-Galoschen von fl. 2.35 aufwärts.  
Damer-Galoschen von fl. 1.70 aufwärts.  
Kinder- und Mädchen-Galoschen von fl. 1.25 aufw.  
Zu beziehen durch die Schuhwaren Niederlage **S. Reschowsky,** Wien, I. Rothenbaumstrasse 4. Preisvorzuege mit Anleitun zum Abnehmen auf Verlangen.  
Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

**Neuestes für Damen.**  
Die schönsten Winterjacken mit Krage von fl. 5.—  
Die schönsten Seidenplüsch Jaquets mit Krage wattirt von fl. 14.—  
Die schönsten Winter-Ronden mit Pelzkrage von 7 fl. wattirt von fl. 10.—  
Die schönsten Winter-Capes mit Posamentrie oder Seidenplüsch von fl. 6.—  
Die schönsten Regenmäntel, Krage abzunehmen von fl. 10.—  
Die schönsten Kleider schwarz oder farbig von fl. 8.— nur bei

**J. A. Plank,**

Wien, II. Praterstrasse 36, vis-à-vis dem Cartheater.

**Tinct. capsici comp.**

(PAIN-EXPELLER)

bereitet in **Richters Apotheke, Prag,** allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 Kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an.  
Central-Versand:  
**Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.**

